

Amtliche Beilage

der **Wilnaer**  **Zeitung**

Verordnungen der Militär-Verwaltung Litauen

Nr. 2

Sonntag, den 13. Mai

1917

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der Verordnungen des Herrn Oberbefehlshabers Ost vom 29. 2. 1916 und 16. 1. 1917 (Bef. u. Verordn. Bl. Ob. Ost Ziff. 87 und 489, S. 132 und 535) erlasse ich für den Umfang des Gebietes der Militärverwaltung Litauen mit Genehmigung der Etappen-Inspektion 10 folgende Polizei-Verordnung:

§ 1.

Wer für andere Personen gegen Bezahlung Schriftstücke anfertigt, die zur Einreichung an Behörden bestimmt sind, bedarf der schriftlichen Erlaubnis des Kreis- oder Stadthauptmanns, in dessen Bezirk er das Gewerbe ausüben will.

Er ist verpflichtet:

- a) über die von ihm angefertigten Schriftstücke in deutscher Sprache ein Geschäftsverzeichnis zu führen. Diese hat in sechs Spalten zu enthalten: 1. die laufende Nummer, 2. den Tag der Anfertigung, 3. den Auftraggeber, 4. die Behörde, an die das Schriftstück gerichtet ist, 5. eine kurze Inhaltsangabe und 6. den für das Schriftstück gezahlten Preis;
- b) auf der ersten Seite jedes Schriftsatzes oben links in deutscher Sprache seinen Namen, Wohnort und Wohnung sowie die Nummer des Geschäftsverzeichnisses anzugeben.

Ohne diese Erlaubnis darf sich niemand öffentlich zur Anfertigung schriftlicher Arbeiten erboten.

§ 2.

An Entwurfs- und Schreibgebühren sind für die erste geschriebene Seite nicht mehr als M. 1.00 und für jede folgende Seite nicht mehr als M. 0.50 zu erheben. Die Gebühren dürfen insgesamt M. 2.00 für ein Schriftstück und M. 4.00 für mehrere in derselben Sache gefertigte Schriftstücke nicht übersteigen. Irgendwelche Nebengebühren oder Auslagen dürfen nicht berechnet werden. Geschenke, Naturalien oder sonstige Leistungen, durch welche die vorstehenden Sätze überschritten werden, dürfen nicht angenommen werden.

§ 3.

Die Geschäftsverzeichnisse sind auf Verlangen jederzeit dem zuständigen Kreis- oder Stadthauptmann und dem Friedensgericht zur Einsicht zu überlassen.

§ 4.

Die Erlaubnis zur Anfertigung der im § 1 bezeichneten Schriftstücke kann von dem zuständigen Kreis- oder Stadthauptmann wegen Unzuverlässigkeit oder Ungeeignetheit jederzeit zurückgenommen werden. Wem diese Erlaubnis entzogen ist, darf nur mit schriftlicher Erlaubnis des Kreis- oder Stadthauptmanns in einem Betriebe der in § 1 bezeichneten Art beschäftigt werden.

§ 5.

Die §§ 1 bis 4 finden auf vereidigte Rechtsanwälte und Privatanwälte keine Anwendung. Diese sind jedoch verpflichtet, jedes von ihnen ausgehende Schriftstück auf der ersten Seite oben links durch Farbstempel mit ihrem Namen, Beruf und Wohnort in deutscher Sprache zu versehen.

§ 6.

Wer den vorstehenden Bestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten und mit Geldstrafe bis zu 6000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Eine nicht beizutreibende Geldstrafe ist nach Maßgabe der §§ 28, 29 des deutschen Reichsstrafgesetzbuches in Freiheitsstrafe umzuwandeln.

Der Geschäftsherr ist für Zuwiderhandlungen seiner Angestellten gegen diese Verordnung ebenso verantwortlich wie diese selbst.

§ 7.

Diese Polizeiverordnung tritt eine Woche nach ihrer Verkündigung in Kraft. Alsdann tritt die Verordnung des Chefs der Verwaltung Wilna/Suwalki vom 27. Oktober 1916 außer Kraft.

Wilna, den 7. Mai 1917.

Der Chef der Militärverwaltung Litauen.

Franz Josef Fürst von Isenburg-Birstein.
Oberstleutnant à la suite der Armee.

Lustbarkeitssteuer-Ordnung für den Kreis Kowno-Land.

Auf Grund des § 1 der Verordnung des Herrn Oberbefehlshabers Ost vom 29. 2. 1916 (Befehls- und Verordnungsblatt Ober Ost Nr. 12 Ziffer 87) und vom 16. 1. 1917 (Befehls- und Verordnungsblatt Ziffer 481) sowie gemäß dem Erlaß des Oberbefehlshabers Ost vom 1. 9. 1916 (Abt. VI Tgb. Nr. 5355) wird mit Genehmigung der Etappen-Inspektion für den Kreis Kowno-Land folgende Lustbarkeitssteuerordnung erlassen:

§ 1.

Umfang der Besteuerung.

Alle im Bezirke Kreis Kowno-Land stattfindenden öffentlichen Lustbarkeiten unterliegen der Besteuerung nach Maßgabe dieser Steuerordnung.

Die Steuer wird dem Kreise Kowno-Land für eigene Zwecke überwiesen.

§ 2.

Form der Besteuerung.

Die Besteuerung der Lustbarkeiten erfolgt, sofern und insoweit der Zutritt zu ihnen von der Lösung von Eintrittskarten oder die Stelle solcher vertretender Ausweise (Programme, Gutscheine usw.) abhängig gemacht ist, in der Form der Kartensteuer (§ 3), bei allen anderen Lustbarkeiten durch Erhebung von Pauschsteuersätzen (§ 4).

§ 3.

Kartensteuer.

Die Kartensteuer beträgt: bei einem Eintrittsgeld bis zu 0,60 Mk. einschl. 0,05 Mk.,
darüber hinaus „ „ 1,00 „ „ 0,10 „
„ „ „ „ 3,00 „ „ 0,20 „
„ „ „ „ 5,00 „ „ 0,40 „
„ „ „ „ „ „ 0,60 „

Für Eintrittskarten, welche mehrere Personen zum Eintritt berechtigen, ist das entsprechend Vielfache der Steuer, und wenn die zugelassene Personenzahl auf der Eintrittskarte nicht angegeben ist (Familienkarten und dergl.), das Fünffache zu entrichten.

Unentgeltlich ausgegebene Eintrittskarten sind nur dann steuerfrei, wenn sie als solche bezeichnet, auf einen bestimmten Namen oder einen bestimmten dienstlichen oder beruflichen Zweck ausgestellt und mit dem Stempel des Stadthauptmanns versehen sind.

Die Benutzung derartiger Karten durch andere als die darauf bezeichneten Personen unterliegt der Strafbestimmung des § 11.

Die Eintrittskarten oder sonstigen Eintrittsausweise sind spätestens 48 Stunden vor der Veranstaltung bei der vom Stadthauptmann zu bezeichnenden Stelle zur Abstempelung vorzulegen, sie sind mit fortlaufenden Nummern und mit der Angabe des Eintrittspreises zu versehen. Jede Karte oder jeder Ausweis muß den Betrag der dafür zu entrichtenden Steuer angeben. Die Abstempelung erfolgt nach der Entrichtung der Steuer.

Der Stadthauptmann kann die ausschließliche Verwendung der durch die von ihm bezeichnete Dienststelle abgestempelten Eintrittskarten vorschreiben, welche dem Unternehmer gegen Erstattung der Kosten geliefert werden.

Andere als nach vorstehenden Bestimmungen abgestempelte und angelieferte Karten dürfen nicht ausgegeben werden.

Die Kartensteuer muß in allen Fällen den Mindestsatz der für die betreffende Veranstaltung vorgesehenen Pauschsteuer erreichen. Ist das nicht der Fall, so ist der Unterschied nachzuzahlen.

§ 4.

Pauschsteuer.

Für Lustbarkeiten, die der Kartensteuer nicht unterliegen, wird eine Pauschsteuer erhoben; sie beträgt:

- | | |
|--|---------------|
| | für jeden Tag |
| 1. für Tanzlustbarkeiten mindestens | 15,00 Mk. |
| 2. für musikalische Vorträge von höherem künstlerischem Interesse mindestens | 15,00 „ |
| 3. für Theater Vorstellungen von höherem künstlerischem Interesse mindestens | 20,00 „ |
| 4. für sonstige Lustbarkeiten (Kino, Kabarett, Musik in Kaffeehäusern, Gastwirtschaften, Schankstuben u. dgl. mindestens | 3,00 „ |

Die nähere Festsetzung der Steuer, deren Höhe sich nach dem Umfang des Unternehmens und dem daraus zu erwartenden Gewinn richtet, erfolgt durch den Stadthauptmann von Fall zu Fall, bei dauernden Unternehmungen für bestimmte Zeitabschnitte (Woche, Monat, Vierteljahr).

Die Erhebung der Steuer erfolgt vor der Veranstaltung, bei dauernden Unternehmen für bestimmte Zeitabschnitte im voraus.

§ 5.

Gemeinsame Bestimmungen.

Jede steuerpflichtige Veranstaltung muß spätestens 48 Stunden vorher dem Stadthauptmann angemeldet werden.

Zur Anmeldung verpflichtet ist der Veranstalter und derjenige, welcher den Raum oder Platz für die Lustbarkeit hergibt.

Beide haften für die Zahlung der Lustbarkeitssteuer als Gesamtschuldner.

§ 6.

Den mit Ausweis versehenen städtischen Beauftragten ist von dem Veranstalter der Lustbarkeit und demjenigen, welcher den Raum oder den Platz für die Lustbarkeit hergibt, auf Ersuchen jede Auskunft zu erteilen, ihnen sind die erforderlichen Unterlagen (Steuerquittungen, Ausweise) vorzulegen und zur Ausübung persönlicher Kontrolle freier Eintritt zu den benutzten Räumen zu gestatten. Die Teilnehmer karten-

steuerpflichtiger Veranstaltungen sind verpflichtet, den Aufsichtsbeamten auf Erfordern die Eintrittsausweise vorzuzeigen.

§ 7.

Im voraus gezahlte Steuerbeträge werden zurück-erstattet, wenn die Lustbarkeit nachweislich nicht stattgefunden hat und hiervon innerhalb des nächsten Werk-tages Anzeige erstattet ist.

Kartensteuerbeträge werden nur gegen Rückgabe der nicht abgesetzten Eintrittskarten innerhalb drei Ta-gen zurückerstattet.

§ 8.

Befreit von der Steuer sind:

1. Veranstaltungen rein häuslichen Charakters.
2. Veranstaltungen, welche lediglich oder vorwiegend Zwecken des Unterrichts, der Wissenschaft oder der Belehrung dienen.
3. Veranstaltungen, welche ihrer Art und ihrer Dauer nach nur den nebensächlichen Teil einer sonstigen, nicht steuerpflichtigen Veranstaltung bilden, z. B. Begräßen einer Versammlung durch einen Prolog, einen Sängerkhor.
4. Lustbarkeiten, die einem wohltätigen oder gemein-nützigen Zweck dienen.

Die Steuer kann vom Stadthauptmann erlassen oder ermäßigt werden:

1. für Veranstaltungen, die nicht in der Absicht der Gewinnerzielung dargeboten werden und vorwiegend Zwecken der höheren Kunst dienen,
2. für Veranstaltungen von erwerbsunfähigen oder be-dürftigen Personen,
3. wenn die Anwendung der Bestimmungen dieser Steuerordnung zu ungewöhnlichen Härten führen würde.

Der Antrag auf Steuerbefreiung ist vor der Ver-anstaltung zu stellen.

Von Militärpersonen und denjenigen Beamten, welche die deutsche Reichsangehörigkeit besitzen, dürfen vor-stehende Gebühren nicht erhoben werden.

§ 9.

Der Stadthauptmann ist berechtigt, zur Ausübung der Kontrolle und zur Vereinfachung der Besteuerung besondere Bestimmungen über Form und Vordruck der Eintrittskarten, sowie über Anmeldepflicht, Zahlungs-termin und das sonstige Einziehungsverfahren allge-mein oder im Einzelfall zu treffen.

§ 10.

Einsprüche gegen die Veranlagung und Erhebung der Steuer entscheidet der Stadthauptmann endgültig.

§ 11.

Zu widerhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Verordnung werden mit Geldstrafen bis zu 100 Mk. für jeden Fall bestraft. Im Falle der eingetretenen oder versuchten Steuerhinterziehung ist außerdem auf den 10fachen Betrag der Steuer zu erkennen, um welchen der Landkreis verkürzt werden sollte. Eine nicht bei-zutreibende Geldstrafe ist nach Maßgabe der §§ 28, 29 des Deutschen Reichs-Strafgesetzbuches in Freiheits-strafe umzuwandeln.

Ueber die Festsetzung der Strafe entscheidet der Stadthauptmann endgültig.

Die Pflicht zur Zahlung der Steuer bleibt von der Strafe unberührt.

§ 12.

Diese Steuerordnung tritt mit dem Tage der Veröf-fentlichung in der Amtlichen Beilage der „Wilnaer Zeitung“ in Kraft.

Wilna, den 5. Mai 1917.

Für den Chef der Militärverwaltung Litauen.

Der ständige Vertreter.
Moll, Rittmeister.

Wilnaer Zeitung

1 9

1 7

Der Bezugspreis der täglich erscheinenden Wilnaer Zeitung mit „Amtlicher Beilage“ und Wochenbeilage „Bilderschau“ beträgt 1 Mark 50 Pfennig (75 Kop.) monatlich. Alle Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen zum Preise von 4 Mark 80 Pfennig für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Wilna, Kl. Stephanstr. 23.



Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzeile 30 Pfennig, für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 20 Pfennig. Die dreigespaltene Reklamezeile 1 Mark 50 Pfennig. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigennahme unter Vorbehalt der Zensur in der Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung und durch alle Annoncen-Expeditionen.

Kriegsausgabe

Sonntag, den 13. Mai 1917

No. 130

Deutscher Heeresbericht vom 12. Mai.

Amtlich durch W. T. B.

Großes Hauptquartier, 12. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nach stärkster Artillerievorbereitung griffen die Engländer gestern abend beiderseits der Straßen Arras—Lens, Arras—Douai und Arras—Cambrai, stellenweise mit dichten Massen, an. Größtenteils wurden sie durch unser Sperrfeuer abgewiesen. Wo es ihnen gelang, in unsere Linien einzudringen, warf unser Gegenstoß sie verlustreich zurück. Am Bahnhof Roeux wird noch gekämpft.

Heute morgen haben sich nach stärkster Feuersteigerung zwischen Acheville und Quéant an mehreren Stellen neue Kämpfe entwickelt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Der Artilleriekampf wird an der Aisne und in der Champagne mit wechselnder Stärke fortgesetzt.

Bei Cerny drängten wir die Franzosen in erbitterten Nahkämpfen am Bovelles-Rücken zurück und hielten unsere dadurch verbesserten Linien gegen einen feindlichen Angriff. Gefangene einer frisch eingesetzten Division blieben dabei in unserer Hand.

Angriffe auf den Höhen 91 und 108 östlich von Berry-au-Bac wurden in erbitterten Nahkämpfen verlustreich abgewiesen.

*

15 feindliche Flugzeuge sind gestern abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Geringe Gefechtsaktivität.

Mazedonische Front:

Im Cerna-Bogen beiderseits am Gradescica und südlich von Ruma sind erneute feindliche Angriffe ohne jeden Erfolg für den Gegner abgeschlagen. Auf den Höhen von Dobropolje (östlich der Cerna) sind kleinere Kämpfe noch nicht abgeschlossen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Gefecht vor der flandrischen Küste.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 11. Mai.

Bei einem Vorstoß leichter deutscher Streitkräfte in die Hoofden wurden am 10. Mai 5 Uhr 40 vormittags östlich vom Nordhinder-Feuerschiff feindliche Streitkräfte gesichtet, die beim Näherkommen als drei moderne englische kleine Kreuzer und 4 Zerstörer erkannt wurden. Es entwickelte sich zunächst ein Feuergefecht in Richtung auf die flandrische Küste, das sich bis zur Thornton-Bank hinzog. Dort hielten die feindlichen Kreuzer zurück. Unsere Streitkräfte erlaubten daher ihre Fahrt, um den Feind auf nähere Schußweite herankommen zu lassen. Im weiteren Verlauf des Gefechts entstand auf einem Zerstörer der feindlichen Linie infolge unserer Artilleriewirkung anscheinend eine Kesselexplosion. Der beschädigte Zerstörer schor mit starker Steuerbordschlagseite aus und sank kurz darauf, wie einwandfrei beobachtet werden konnte. Unsere Streitkräfte stießen nunmehr auf die feindlichen Zerstörer zu, die abdrehend mit höchster Fahrt Anschluß an ihre entfernt stehenden Kreuzer suchten, und stellten schließlich das Feuer ein, als der Gegner im Norden aus Sicht kam. Auf unserer Seite sind weder Beschädigungen noch Verluste eingetreten. Am 10. Mai fanden

mehrere feindliche Fliegerangriffe auf Zeebrügge und Brügge statt. Im ganzen wurden 60 Bomben gezählt. Militärischer Schaden ist nirgends entstanden. Ein feindliches Flugzeug wurde von unseren Abwehrgeschützen abgeschossen.

Neue Erfolge zur See.

52 500 Tonnen versenkt.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 12. Mai.

1. Russische Motorboote, die sich am Westeingange des Rigaer Meerbusens zeigten, wurden von unseren Batterien unter wirksames Feuer genommen. Die seeliche Beobachtung ergab, daß ein Boot zum Sinken gebracht und ein Boot schwer beschädigt wurde.

2. Einige feindliche Monitore beschossen am 12. Mai morgens bei unsichtigem Wetter auf große Entfernung Zeebrügge. Sie entfernten sich, als unsere Batterien das Feuer eröffneten. Der Sachschaden ist gering. Keine Menschenverluste. Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

3. Neue Unterseebooterfolge im Atlantischen Ozean und Englischen Kanal: 6 Dampfer, 7 Segler, 12 Fischerfahrzeuge mit 29 500 Brt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. folgende:

Englischer bewaffneter Dampfer „Kariba“, 3697 Brt., mit 5000 t Zucker nach England, die englischen Segler „Good Hope“ und „Thomas“, letzterer mit Salz nach Neufundland;

die französischen Segler „Yvonne“, „La Victoire“ und „La Russie“, die mit einem vierten Segler, dessen Name nicht bekannt ist, zusammen in demselben Geleitzug fuhren und Grubenholz an Bord hatten, nachdem vorher der geleitende französische bewaffnete Fischdampfer „Hekyade“ vernichtet war, die französischen Fischerfahrzeuge L. 1158 und 1283;

der bewaffnete italienische Dampfer „Francesco“, 3438 Brt., und der italienische Dampfer „Stromboli“, 5466 Brt., Ladung 6239 t Stückgut, darunter 1200 t Stacheldraht von Amerika nach Italien;

der russische Segler „Ernst Sophie“ mit 500 t Salz; ferner ein großer bewaffneter Dampfer mit zwei Schornsteinen und Promenadendeck, dessen Namen nicht festgestellt werden konnte.

Mit den übrigen versenkten Schiffen wurden u. a. folgende Ladungen vernichtet: 3000 t Stückgut von Amerika nach Frankreich und 3900 t Kohlen von England nach Oran.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Berlin, 11. Mai.

Neue U-Boot-Erfolge: 8 Dampfer, 4 Segler, 6 Fischerfahrzeuge, mit 23 000 Brt. Davon wurden 3 Dampfer und 3 Segler im englischen Kanal versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. folgende: Die englischen bewaffneten Dampfer „Feltria“, 5254 Brt., mit Stückgut von New York nach Avonmouth, und „Kinross“, 4120 Brt., Ladung 7200 Tonnen Weizen; die englischen Dampfer „Lady Wood“, 2314 Brt., mit 3500 Tonnen Kupfer von Südafrika nach Swansea, und „Greta“; die englischen Segler „Jessie“, mit Kohlen nach Frankreich, „Joseph“, mit Kohlen nach Le Havre, und der englische Fischkutter „United“; der französische Fischkutter „Camaret“ und ein unbekannter beladener Kohlendampfer.

Mit den übrigen versenkten Schiffen sind u. a. folgende Ladungen verloren gegangen: 3500 Tonnen Mais von Saigon nach Dünkirchen, 3500 Tonnen Eisenerz von Beni Saf nach Boulogne, 220 Tonnen kondensierte Milch nach Le Havre und eine Ladung Stückgut nach London.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Sarrails Offensive.

Drahtbericht des W. T. B.

Sofia, 10. Mai.

Mazedonische Front:

An der Tscherwona Stena heftiges Artilleriefeuer. Ein feindlicher Trupp versuchte vorzuziehen, wurde aber durch Feuer verjagt. Auf der Höhe 1248 nördlich von Bitolia begann am frühen Morgen heftiges Maschinengewehr- und Minenwerferfeuer, das sich bis Mittag zur höchsten Erbitterung steigerte. In diesem Augenblick bemerkten wir in den vordersten feindlichen Gräben eine starke Zusammenziehung von Truppen, die sich zum Angriff vorbereiteten. Sie wurden von uns unter wirksamster Vernichtungsfeuer genommen. Kurz darauf konnte der Gegner auf einer Front von 3 km einen kräftigen Angriff unternehmen, wurde aber unter den schwersten Verlusten für ihn zurückgeschlagen. In der Ebene von Bitolia wurde ein feindlicher Fesselballon brennend abgeschossen.

Im Cerna-Bogen griffen nach Artillerievorbereitung von äußerster Stärke Franzosen, Italiener und Russen am Vormittag auf der ganzen Front an, wurden aber überall durch Feuer und Gegenangriff zurückgeworfen. Nach neuer Artillerievorbereitung, die sehr heftig mehrere Stunden andauerte, griff der Feind noch einmal an, und zwar auf einer Front von 16 km. Auch dieser Angriff wurde zurückgewiesen. Nur nördlich von Mackovo konnte der Gegner in einen vorgeschobenen Graben bis zur Tiefe von 250 Meter eindringen. Aber gegen 6 Uhr abends warfen bulgarische und deutsche Truppen ihn durch einen heftigen Gegenangriff aus dem Graben zurück. Gegen Einbruch der Nacht versuchte der Feind von neuem nördlich von Mackovo anzugreifen, aber sein Versuch scheiterte ebenfalls. Eine große Zahl toter Feinde liegt vor unseren Stellungen. Bis jetzt sind 2 Offiziere und 260 Soldaten, darunter 209 Italiener, 44 Franzosen und 7 Russen, gefangen. 2 Maschinengewehre und 4 Schnelladegewehre sind erbeutet worden. Während der Nacht nur stellenweise Geschützfeuer. Nordöstlich von Mackovo vertrieben unsere Truppen im Sturm feindliche Gruppen, die sich vor unseren Gräben eingeknistet hatten, und brachten einen Offizier und 11 Soldaten als Gefangene ein.

In der Gegend von Moglena nahm der Kampf äußerste Heftigkeit an. Bei Dobropolje gelang es gegen Abend nach heftiger Artillerievorbereitung feindlichen Abteilungen, in einen unserer Gräben einzudringen. Aber gegen Morgen ihrerseits angegriffen, wurden sie aus dem Graben zurückgeworfen. In der Richtung auf Kukurutz, Kowil, Preslaw, Zbworsko, Tuschin und Monte versuchten feindliche Abteilungen nach heftigem Feuer der Artillerie, Minenwerfer und Maschinengewehre vorzudringen. Sie wurden aber durch unser Feuer gezwungen, sich zurückzuziehen.

Westlich vom Wardar den ganzen Tag über Geschützfeuer, das nur auf Augenblicke lebhafter wurde, besonders im Abschnitt südlich des Dorfes Ruma.

An der Stellung bei Doiran dauerte der Kampf mit unerhörter Heftigkeit während der ganzen Nacht zum 9. Mai an. Nach wiederholten, vergeblich unternommenen Angriffen setzten die Engländer gegen fünf Uhr morgens nach längerem Trommelfeuer einen noch heftigeren und wilderen Angriff an. Nach blutigem Nahkampf wurden sie zurückgeworfen und konnten sich nur auf einer Höhe innerhalb unserer Stellung behaupten. Aber ein kraftvoller Gegenangriff von Abteilungen des 34. Infanterie-Regiments (Trojan) mit glänzender Unterstützung der Artillerie trieb sie zurück. Jetzt ist die ganze Stellung südlich von Doiran in unserer Hand. Bei diesen wilden Angriffen hat der Feind unerhörte Verluste erlitten. Hügel von toten Engländern liegen längs unserer Stellung und vor ihr. Während des Tages nahm die Tätigkeit des Feindes ab. Nur mittags versuchte eine starke feindliche Gruppe vorzuziehen, wurde aber durch Feuer zerstreut. Ein feindliches Flugzeug wurde südlich von Doiran im Luftkampf abgeschossen.

Längs der Belasitza Planina und an der unteren Struma die gewöhnliche Artillerietätigkeit.

Im allgemeinen übertreffen die Kämpfe, die sich gestern und heute an der mazedonischen Front abgespielt haben, durch ihre Ausdehnung und ihre Erbitterung alle bisherigen Kämpfe an dieser Front. Das vom Feinde mit allen Waffen, besonders der Artillerie, unterhaltene Feuer hat eine bisher unerhörte Heftigkeit erreicht. Die Truppen der bulgarischen und deutschen Infanterie haben, vorzüglich unterstützt von Artillerie, Minenwefern und Maschinengewehrfeuer, ihre Stellungen in hartnäckiger Ausdauer mit vorzüglicher Tapferkeit verteidigt, indem sie den Feind, wenn es ihm gelungen war, in einige unserer Gräben einzudringen, durch heftige Gegenangriffe, im Nahkampf und im Handgranatenkampf zurücktrieben. Dank der unbesiegbaren Zähigkeit der bulgarischen und der verbündeten deutschen Truppen wurden während dieser beiden großartigen Kampfstage die wiederholten, erbitterten Angriffe der Truppen des Generals Sarrail gebrochen, deren Tote unsere Schützengräben und den Raum vor den zerschossenen Stellungen bedeckten. Die Infanterieregimenter 34 und 41 haben sich in diesen Kämpfen am meisten ausgezeichnet.

Rumänische Front: Nördlich und westlich von Tulcea vereinzeltes Gewehr- und Maschinengewehrfeuer, bei Isaccoa und weiter westlich vereinzeltes Geschützfeuer.

Auch am 11. Mai blieben die Verbündeten in Mazedonien in schwerem Kampfe siegreich. Nach starker Artillerie- und Minenwefervorbereitung griffen die Franzosen wiederum im Cerna-Bogen in einer Ausdehnung von 4,5 km an, wurden jedoch wie an den Vortagen unter schwersten Verlusten, an einigen Stellen im Nahkampf zurückgeschlagen. Auch die feindlichen Vorstöße gegen die Front Stravina—Treova scheiterten sämtlich, zum Teil im Handgranatenkampf. Ebenso wurden wiederholte, mit starken Kräften ausgeführte Angriffe auf die Dobropolje Planina, in deren Verlauf die Serben in unserem Feuer die schwersten Verluste erlitten, abgewiesen. Am Abend entbrannten neue Kämpfe. Ein Versuch der Franzosen, bei Huna ohne Feuernvorbereitung die Jaritzna-Stellung und die Höhe 1058 überraschend zu nehmen, scheiterte im Artillerie- und Maschinengewehrfeuer. Gleich erfolglos war ein feindlicher Vorstoß gegen die bulgarische Feldwache bei Alcah-Mah.

Die Darstellung der Kämpfe an der mazedonischen Front im französischen Heeresbericht vom 9. Mai ist unzutreffend. Die Franzosen bestätigen nur ihre Niederlage an der dortigen Front, wenn sie im Communiqué der Orientarmee vom 8. Mai leugnen, an diesem Tage im Cerna-Bogen angegriffen zu haben, während nachgewiesenermaßen mindestens 1½ französische Divisionen dort blutig abgewiesen wurden, ganz abgesehen von der schweren Niederlage, die die Franzosen dort schon am 7. Mai erlitten.

Der deutsche Abendbericht.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 12. Mai abends.

Die heute morgen gemeldeten Angriffe der Engländer erfolgten zwischen Gavrelle und der Scarpe, beiderseits der Straße Arras—Cambrai und bei Bullecourt. Sie sind unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert. Bei Roenx wird noch gekämpft.

An der Aisne und in der Champagne nichts Neues.

Erlebnis.

Von
Walter Lippe.

Es gibt Erlebnisse, die wie Schatten vorübergleiten, die wie der Glockenschlag „Eins“ sind, der durch ein verschlafenes Städtchen läuft. Hell und klar springt er vom Turm . . . schwingt ein Weichen in der Luft . . . zerteilt die Dunkelheit . . . verklingt müde . . . die Nacht schließt sich über ihm — und alles ist, wie es war: Schlaf und Schweigen.

Das war in einer verlassenem Mühle an der Dubissa, während eines Gewitters.

Ich stand am Herde, als sie eintrat. Ich sah sie nicht, aber ich fühlte ihr Kommen. Und dann stellte sie den Marktkorb zur Seite, nahm das Kopftuch ab und strich die nassen Haare aus dem Gesicht.

Sie suchte Schutz vor dem Unwetter.

Das rote Herdfeuer übergieß ihre Gestalt. Blutjung war sie. Ihre schmalen, werdenden Formen verbargen sich unter Lumpen, deren Farbe längst verblichen war. Nur kleine, kokette Schuhe trug sie. Merkwürdig kleine, kokette Schuhe.

Wir saßen am Tisch, und ich machte den Wirt. Zwischen uns knisterte und sprühte die dünne, gelbe Talgkerze und spiegelte die unergründliche Tiefe ihrer schwarzen, glänzenden Augen.

Ich setzte ihr vor, und sie aß und trank. Gierig, wie mir schien, als hätte sie rechten Hunger. Und ihre schmalen Kinderhände zogen fröstelnd die regenassen Föhnchen enger um den Leib.

Ich sah in das Rätsel ihrer Augen und dachte: Wieviel Sonnenlicht müssen Augen trinken, um so viel Sonne wieder ausstrahlen zu können? Aber schien je die Sonne in die düstere, von Ghettoeinsternie erstickte Enge ihres Zuhause? Sie ist wie ein fremdes, schönes

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 12. Mai.

Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz:
Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

An der Isonzofront von Tolmein bis Görz unterhielten heute früh die Italiener durch mehrere Stunden sehr starkes Feuer aus Geschützen aller Kaliber. Sonst nichts zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
v. Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Kaiser Karls Dank.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 12. Mai.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein zur Bekanntgabe an die Bevölkerung bestimmtes Handschreiben an den Ministerpräsidenten Grafen Clam-Martinitz, in dem Kaiser Karl seinen Völkern wärmsten Dank sagt für die Opferfreudigkeit und Geduld, mit der sie alle Lasten des Krieges auf sich nehmen und die Arbeit aller Berufszweige würdigen, die sich daheim der Taten der Truppen im Felde würdig erweisen. Auch der Betätigung der Frauen im wirtschaftlichen Leben und in werktätiger Nächstenhilfe gedenkt der Kaiser voll Dank und Anerkennung. Nach einem Aufruf an alle, auch weiterhin das Aeußerste zu leisten, gibt der Kaiser der Hoffnung auf baldige bessere Tage Ausdruck.

Deutscher Reichstag.

Drahtbericht.

Berlin, 12. Mai.

Der Reichstag überwies zunächst einen Ergänzungs-etat — Forderung von 2,4 Millionen Mark als erste Rate für die Erweiterung des Kriegsministeriums — dem Hauptausschuß und nahm sodann in allen drei Lesungen ohne Aussprache die Vorlage, betreffend Aenderung des Gesetzes für den Warenumsatzstempel, und die Vorlage, betreffend Aenderung des Postcheckgesetzes (Herabsetzung der Einlage von 50 auf 25 Mark) ebenfalls in allen drei Lesungen an. Sodann wurde die Aussprache über die Ernährungsfragen beendet.

Montag: Kaligesetz, Ergänzungsetat, dritte Lesung des Etats.

Der Aeltesteausschuß des Reichstags beschloß heute, am Sonnabend solle die Tagesordnung erledigt, also auch die Besprechung der Ernährungsfragen beendet werden. Am Montag nächster Woche sollen die Interpellationen der Elsaß-Lothringer und der Sozialdemokraten über die Verhältnisse in Elsaß-Lothringen in Verbindung mit den Fragen der Zensur und des Belagerungszustandes besprochen werden. Außerdem soll an diesem Tage die dritte Lesung des Etats begonnen

Märchen, das mir in der alten, schmutzigen Mühle an der Dubissa träumt. —

Um uns war es einsam und dunkel. Zwischen uns war nichts als die flackernde, sprühende Talgkerze. Und draußen fiel der Regen, schwer und gleichförmig.

Wißt ihr, wie es uns Soldaten ergeht, zuweilen, wenn wir irgendwo in der polnischen Ebene hausen und wochenlang kein Weib zu Gesicht bekommen? Wir liegen am Grabenrand, an verstaubter Chaussee, hundemüde, und blinzeln in die Sonne. Und dann geht einmal so eine polnische Maruschka vorüber, semmelblond, starkknochig und breithüftig, schwer und tapsig. Die Muskeln spannen sich uns; spitze Nadeln stechen schmerzhaft im Gehirn, und der Atem geht schwer. Die polnische Maruschka aber tapst gleichmütig weiter. Und wir bleiben am Straßenrand liegen und blinzeln in die Sonne.

Daran mußte ich denken, als wir uns gegenüber saßen in der Mühle an der silbrigen Dubissa. Und daran: daß es Erlebnisse gibt, die vorübergleiten wie flüchtige Schatten, und die doch wie Blitze in der Nacht sind. —

Der Regen hörte auf und sie ging: vorsichtig die Pfützen vermeidend, den Rock gerafft, schmal und wiegend ging sie über die verschlammte Landstraße, und es sah aus, als berührten ihre kleinen, koketten Schuhe kaum den Boden.

Ich ging zurück in die Mühle, in der nichts haften geblieben war von ihr, nicht ein letzter Hauch ihrer Wärme und Schönheit.

Draußen auf dem Altan, der zum Fluß hinausging, schlug mir die frische, gesättigte Luft entgegen. Ueber den Wäldern flammte die scheidende Sonne auf gleich tausend Feuerbränden, türmte Wolkenberge empor zu gigantischen, fratzenhaften Gebilden und ließ nur einen

und am Mittwoch zu Ende geführt werden. Der Dienstag bleibt den Kriegszielinterpellationen der Konservativen und Sozialdemokraten vorbehalten. Ob der Reichskanzler selbst die Interpellationen beantworten wird, steht noch dahin.

Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: Die Fraktion der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft hat dem Reichstagsbüro mitgeteilt, daß sie sich fortan als „Fraktion der unabhängigen Sozialdemokraten“ bezeichnet.

Die Kämpfe im Westen.

Drahtbericht.

Berlin, 12. Mai.

Im Raume von Arras steigerte sich am 11. Mai das feindliche Artilleriefeuer am Nachmittag beiderseits der Scarpe zu größter Heftigkeit, um gegen Abend zum Trommelfeuer anzuwachsen. Um 9 Uhr 30 Minuten griffen die Engländer nördlich der Scarpe an einzelnen Abschnitten in dichten Sturmwellen an. An fast allen Punkten blutig zurückgewiesen, gelang es ihnen, in die Ortschaft Roenx und den nördlich vom Dorf gelegenen Bahnhof einzudringen. Durch einen Gegenstoß wurden sie sofort wieder aus dem Dorf geworfen. Auch südlich der Scarpe scheiterten mehrfache feindliche Angriffe meist schon in unserem Sperrfeuer. Seit den frühesten Morgenstunden des 12. Mai lag schwerstes feindliches Feuer auf der ganzen Front von Acheville bis Quéant, dem die gemeldeten Angriffe folgten.

Durch eine Beschießung von Douai durch englische Geschütze wurde militärischer Schaden nicht angerichtet, wohl aber französische Einwohner getötet und verwundet.

In der Gegend von Quentin wurden bei Patrouillen-kämpfen eine Anzahl Engländer gefangen genommen. Auf der Stadt Quentin lag lebhaftes Artilleriefeuer. Die englische Artillerie beschloß vor allem französische Ortschaften mit schweren Kalibern.

An der Aisne blieben bei dem gemeldeten erfolgreichen deutschen Vorstoß beiderseits Cerny 1 Offizier und 134 Mann in unserer Hand. Oestlich Chevreux machten wir bei der Säuberung eines Franzosennestes gleichfalls Gefangene und erbeuteten Maschinengewehre.

Nördlich Reims und in der Westchampsagne heftige Artilleriekämpfe, besonders am Nachmittag und abends in der Gegend von Berry-au-Bac. Hier verstärkte es sich von 8 Uhr abends an gegen die Linie Höhe 91 bis 108, östlich Berry-au-Bac, zum Trommelfeuer, dem um 9 Uhr abends ein starker, in zwei Wellen vorgezogener Angriff folgte. Nach erbittertem einstündigem Kampf im vordersten Graben war die Stellung wieder restlos in unserer Hand. Die Franzosen erlitten auch hier schwere Verluste. Eine Anzahl von Gefangenen und Beute wurde eingebracht.

Wie die „B. Z.“ am Mittag“ meldet, ist Reichskanzler von Bethmann Hollweg aus dem Großen Hauptquartier heute wieder in Berlin eingetroffen.

Dasselbe Blatt meldet aus Kopenhagen: Nach einem Telegramm des „Socialdemokraten“ hielt die spanische Regierung einen Staatsrat ab, dessen Hauptverhandlungen sich um den internationalen Sozialistenkongreß in Stockholm drehten.

dünnen Strich hellflüssigen Goldes über dem dunklen Waldrand stehen.

Zu Füßen aber sangen die Wasser der Dubissa, die — es war erst Wochen her — soviel blankes Blut talwärts geführt hatten. Sie sprangen glucksend über den zerfetzten Drahtverhau, der quer über dem Wasser rostete.

In der Mühle aber war es ganz dunkel geworden, und das verlassene Mühlwerk erfüllte den Raum mit dem beklemmenden Hauch modrigen Mehlstaubes.

Nichts rührte sich. Nur meine kleine Katze schlich auf Sammetpfötchen über den Fußboden, sprang zu mir herauf und schnürte.

Und ich beugte mich über sie, bis ich ihre tierische Wärme im Gesicht spürte.

Denn wir waren ja beide einsam.

Der „Bettelstudent“ im Deutschen Theater.

Die gestrige Aufführung zeigte, daß die älteren Operetten immer noch auf Erfolg rechnen können. Man hörte sich gern die alten Melodien wieder an. Es war auch, soweit es die Mittel gestatten, alles sorgfältig vorbereitet worden. Als Laura wußte Fräulein Manca durch Stimme und Temperament zu wirken. Herr Beck in der Titelrolle konnte sie nur äußerlich durch seine prachtvolle Bühnenerscheinung ergänzen, die Stimme blieb zu viel schuldig und zog beinahe alles ins Melancholische. Herper als Oberst Ollendorf erfrischte wieder durch seine packende Stimme. Herr Mann gab den Gesellen des Bettelstudenten mit allzu ernster Gemessenheit. Ganz munter war Fräulein Nadler als Bronislaw. Mit guter Komik führte Herr Kessenich seinen Gefängniswärter durch. Von hinreißender Wirkung war ein Krakowiak, den Herr und Frau Josefowitz tanzten und nach stürmischem Beifall wiederholen mußten.

Der U-Boot-Krieg.

Drahtbericht.

Haag, 11. Mai.

Nach dem „Nieuwe Courant“ schreibt die bekannte englische Wochenschrift „John Bull“ über den verschärften Unterseebootkrieg: Wie groß die Gefahr ist, geht aus Erklärungen des in Schiffsfahrtskreisen sehr angesehenen Fachmannes Richard White hervor, der auf der Jahresversammlung der General Steam Navigation Company sagte, daß der Schaden, der der Weltseefahrt von den Deutschen zugefügt worden sei, sich bereits auf die riesige, fast ungläubliche Summe von 12 Milliarden belaufe. Die Schifffahrt werde durch diese Zerstörungen noch jahrelang gelähmt sein, und die Verluste nehmen Tag und Nacht zu. „John Bull“ bemerkt dazu: Wir hoffen, daß es jetzt klar ist, warum immer mit soviel Nachdruck die Einführung der Zwangsrationierung verlangt wird, damit nämlich die englische Offensive im Westen nicht im kritischen Augenblick am Lebensmittelmangel scheitert.

Admiral Meux erklärte laut „Daily Telegraph“, es habe keinen Zweck, die Tatsache zu verschleiern, daß England niemals ein durchgreifendes Abwehrmittel gegen die U-Boot-Gefahr besitzen werde. England könne gegen die deutschen U-Boote aus dem Grunde nichts ausrichten, weil diese in uneinnehmbaren Häfen Schutz finden, die anzugreifen Wahnsinn wäre. England könne nur den Versuch machen, die U-Boote in ihren Häfen zu blockieren.

Der englische Marineschriftsteller L. C. Cornford schreibt im Maiheft der „National Review“ über Englands Lage gegenüber dem U-Boot-Krieg: Wir können eine Zeitlang aushalten unter gewissen Bedingungen, wie sparsame Ernährung, Einfuhrbeschränkung, erhöhte Nahrungsmittelherzeugung und Steigerung der Schiffbautätigkeit. Bisher hat in England als oberster Grundsatz die Verfassung gestanden und die Oberherrschaft zur See alles bedeutet. Der Verlust dieser Oberherrschaft ist der Verlust von allem. Wenn wir diese Seeherrschaft verloren haben, so ist dies durch Mittel geschehen, die nie vorausgesehen worden sind, außer möglicherweise von Deutschland. Minen und Torpedos haben für jetzt und zukünftig der Anwendung der überlieferten strategischen Grundsätze unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg gelegt. Sie haben eine völlig neue Lage geschaffen. Denn jetzt sind die großen Flotten der beiden Kriegführenden vor einander geschützt. Ist es möglich, die englische Oberherrschaft zur See unter den modernen Seekriegsbedingungen wieder zu errichten? Solche Oberherrschaft müßte die Möglichkeit einschließen, die Seeverbindungen zu beherrschen, und zwar nach Vernichtung der feindlichen Hauptkräfte. Die Frage muß im Augenblick verneint werden. Deswegen muß das wirtschaftliche System Englands mit den neuen Verhältnissen in Einklang gebracht werden, und da ist das Wichtigste die Belebung unserer Produktion, vor allem der Landwirtschaft.

Die russische Revolution.

Privattelegramm.

Köln, 12. Mai.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Kopenhagen: Aus verschiedenen Teilen Rußlands kommen Meldungen von zunehmenden Bauernunruhen. Im Gouvernement Tambow wurden Ritter- und Bauerngüter geplündert und die Saaten umgepflügt. Ein Erlaß des Ministers erklärt, daß die vorläufige Regierung in den letzten Tagen zahllose drahtliche Meldungen über Gewalttaten von Bauern gegen Gutsbesitzer empfangen. Dabei wächst die Gärung unter den Industriearbeitern. Der Arbeiterrat von Nishni Nowgorod erließ eine Erklärung, die besagt, die Gewaltherrschaft, besonders auf Eisenbahnen und Wolgaschiffen sei derart, daß dem Verkehr in den Wolgaprovinzen der völlige Zusammenbruch drohe. In Rostow herrscht völlige Anarchie. Bankhäuser werden von Truppen überfallen, Ueberfälle, Räubereien, Enteignungen und Bedrohungen mit Lynchjustiz sind nichts seltenes.

Der Vollzugsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates sprach sich mit 23 gegen 22 Stimmen bei 8 Stimmenthaltungen gegen die Teilnahme am Koalitionsministerium aus. Die Frage wird der Generalversammlung des Arbeiter- und Soldatenrates vorgelegt werden, in der ein anderes Abstimmungsergebnis wahrscheinlich ist.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus dem Haag: In Kiew wurde eine nationale politische Vereinigung gegründet zur Unterstützung der Regierung und der Armee, „bis die deutsche Gefahr verschwunden sei“. Weiter will die Vereinigung die Bürger auf den Zusammentritt der konstituierenden Versammlung vorbereiten und über die schwebenden politischen Fragen aufklären.

Maxim Gorkis „Nowaja Schisn“ gibt als Grund für den Entschluß des Arbeiter- und Soldatenrates, sich an der Friedenskonferenz in Stockholm zu beteiligen, das völlige Verzweifeln an der militärischen Lage Rußlands und die Notwendigkeit schleunigen Handelns an. Es ermangele aller Möglichkeiten zu einer Durchführung irgend einer militärischen Unternehmung. Jede kriegerische Aeußerung stärke nur die verhängnisvolle militärische Macht des Feindes, welche von der russischen Regierung nicht bekämpft werden könne. Die interimistische Regierung müsse von den Alliierten ein neues Friedensprogramm fordern.

Kriegsminister Gutschkow schloß seine bereits erwähnte Rede in der Erinnerungssitzung der Duma: Die Leute, die das Wort „Friede an der Front und Krieg im Lande“ unter uns werfen, treiben eine Propaganda des Friedens um jeden Preis, auch um den Preis des Bürgerkrieges, was es auch koste. Dieses Wort muß durch das andere ersetzt werden „Krieg an der Front und Frieden im Inneren des Landes“. Vor einiger Zeit hieß es, das Vaterland sei in Gefahr. Jetzt ist es noch schlimmer geworden. Denn das Vaterland steht am Rande des Abgrundes.

Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Basel: „Daily Mail“ berichtet aus Petersburg, der Arbeiterrat habe eine allgemeine Kampfruhe an den Fronten bis zur Abstimmung des Volkes verlangt.

Wie „Svenska Dagbladet“ aus Haparanda erfährt, teilt die Zentrale des Lebensmittelausschusses in Petersburg der Bevölkerung mit, daß die Getreidezufuhr nur langsam vor sich gehe. Man sei daher gezwungen, die Brotportionen auf $\frac{3}{4}$ Pfund herabzusetzen. Der Ausschuß fordert auf, diese unumgänglichen Maßnahmen ruhig aufzunehmen und mit Brot möglichst zu sparen.

Berliner Blätter veröffentlichten folgende Meldung der „Times“ aus Ungenl vom 6. Mai: Die revolutionäre Bewegung in Rußland ist nicht ohne Einfluß in Rumänien geblieben. Dort bestand bisher nur eine schwache sozialistische Bewegung. Heute sind 20 Abgeordnete zusammengekommen, um eine neue Arbeitspartei zu gründen. Die Hauptpunkte des Programms, das angenommen wurde, sind Verteilung des Landes unter die Bauern und Landarbeiter, freies Wahlrecht, bürgerliche Rechte für die Juden, die den Feldzug 1913 und den gegenwärtigen Feldzug mitgemacht haben, und Fortsetzung des Krieges, bis der deutsche Militarismus zerschmettert ist.

Gebühren-Ordnung

für den Stadtkreis Wilna.

Auf Grund des § 1 röm. I der Verordnung des Herrn Oberbefehlshabers Ost betr. die Erhebung von Gebühren und Beiträgen vom 26. Februar 1916 und mit Ermächtigung des Herrn Chefs der Militärverwaltung Litauen vom 21. April 1917 wird für den Stadtkreis Wilna nachstehende Gebühren-Ordnung erlassen:

§ 1.

Für den Besuch des Schloßberges wird für den einmaligen Besuch von jeder Person eine Gebühr von 5 Pfennigen erhoben; für Jahreskarten 3 Mark.

§ 2.

Militärpersonen sind von der Zahlung von Gebühren frei.

§ 3.

Die Gebühren fließen in die Stadtkreisamtskasse.

§ 4.

Diese Ordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Wilna, den 3. Mai 1917.

Der Stadthauptmann,

Pohl.

Gebühren-Ordnung

für den Stadtkreis Wilna.

Auf Grund des § 1 röm. I der Verordnung des Herrn Oberbefehlshabers Ost betr. die Erhebung von Gebühren und Beiträgen vom 26. Februar 1916 und mit Ermächtigung des Herrn Chefs der Militärverwaltung Litauen vom 21. April 1917 wird für den Stadtkreis Wilna nachstehende Gebühren-Ordnung erlassen:

§ 1.

Für das Uebersetzen mit der Fähre an der Lagerstraße sind folgende Sätze zu entrichten:

1. für jede Person	5 Pfg.
2. für jedes Fuhrwerk einschl. Kutscher	
a) einspännig	20 „
b) zweispännig	30 „
3. für jedes Pferd einschl. Führer	15 „
4. für jeden Handwagen	
a) mit Führer	10 „
b) ohne Führer	5 „

§ 2.

Militärpersonen, Militärfuhrwerke und Militärpferde werden kostenlos übergesetzt.

§ 3.

Die Fähre ist mit Ausnahme der Wintermonate täglich im Betriebe von 6 Uhr morgens bis 9 $\frac{1}{2}$ Uhr abends.

§ 4.

Die Gebühren fließen in die Stadtkreisamtskasse.

§ 5.

Diese Ordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Wilna, den 3. Mai 1917.

Der Stadthauptmann,

Pohl.

Die Stockholmer Konferenz.

Drahtbericht.

Stockholm, 10. Mai.

Svenska Telegrammbüro meldet: Die Delegierten der Parteien, die übereingekommen sind, die Stockholmer Konferenz zu veranstalten, sind heute unter dem Vorsitz Hjalmar Brantings zusammengetreten. Der Ausschuß begrüßte die Initiative des Petersburger Arbeiterrates, der durch die Entschließung vom 9. Mai die noch zögernden Parteien zu gemeinsamem Handeln zusammenzuführen beschlossen habe. Der holländisch-skandinavische Ausschuß ist fest entschlossen, seine Arbeiten weiter zu verfolgen, was nur in einem neutralen Lande möglich ist. Der Ausschuß hat endgültig beschlossen, mit der deutschen Minderheit am 15., 16. und 17. Mai und mit den Vertretern der französischen Sozialisten am 18. und 19. Mai zu beraten.

Das „Berliner Tagblatt“ erfährt aus dem Haag, daß die englische Regierung die sozialistischen Mitglieder des Unterhauses durch Detektive beobachten lasse und ihre Postsachen einer strengen Zensur unterziehe, um zu verhindern, daß sie den russischen Parteigenossen Mitteilungen zugehen lassen, die auf die politischen Strömungen in Rußland von Einfluß sein können. Die englische Regierung hat endgültig den englischen Sozialisten die Pässe für die Stockholmer Friedenskonferenz verweigert.

Auskunftsecke der „Wilnaer Zeitung“.

An dieser Stelle wird die „Wilnaer Zeitung“ die aus ihren militärischen Leserkreise an sie gerichteten Anfragen beantworten. Eine Verpflichtung dafür, daß jede Anfrage beantwortet wird, kann nicht übernommen werden. Gewähr für Richtigkeit der Auskünfte wird nicht geleistet. Alle Zuschriften für die Auskunftsecke sind zu richten an: Wilnaer Zeitung, Auskunftsecke, Wilna.

Feldwebel K. Der Hauswirt kann auch einem Kriegsteilnehmer die Wohnungsmiete steigern. Lehnen Sie den erhöhten Mietzins ab, so werden Sie mit einer Kündigung am 1. Juli zum 1. Oktober zu rechnen haben. Angesichts der außerordentlich hohen Umzugskosten wird es sich vielleicht empfehlen, die Steigerung anzunehmen. Daß der Vermieter auf einen Kriegsteilnehmer keine Rücksicht nimmt, ist allerdings ein Beweis, wie wenig der Mann der Ernst der Zeit erfaßt hat.

Lt. d. R. B. Die „Volkswirtschaftlichen Blätter“ erscheinen in Berlin, Motzstraße 8; die „Volkswirtschaftlichen Schriften“ Berlin, Enckeplatz 5.

C. Kl. Veranlassen Sie Ihre Mutter, sich direkt an die Versorgungsabteilung des Kriegsministeriums, Berlin, Leipzigerstr. 5, zu wenden. Ob ihr das Kriegselterngeld bewilligt werden wird, läßt sich ohne Kenntnis der Verhältnisse nicht beurteilen.

Offizierstellvertreter G. Nach den Garnison-Dienstvorschriften hat der Führer einer Abteilung außerhalb des Standortes eine Meldung zu erstatten, wenn die Abteilung einem Offizier begegnet. Er meldet: 10 Mann 1. Kompanie auf dem Marsch nach X oder auf dem Marsch zur Schwimmanstalt oder zum Schießstand. Nur wenn der Offizier im Trab vorüberreitet oder fährt oder auf dem Rade sitzt, hat die Meldung zu unterbleiben. In diesem Falle hat nur der Abteilungsführer — also nicht die Abteilung — den Offizier zu grüßen. Für den einzelnen Soldaten, der außerhalb des Standortes einen Offizier trifft, besteht keine Meldepflicht.

Feldpost 887. Versetzungen von kriegsverwendungsfähigen Unteroffizieren und Mannschaften der Infanterie und Pioniere zu Truppenteilen anderer Waffengattungen sollen nach einer Verf. des Kriegsm. v. 27. 1. 17 nicht erfolgen. Ausnahmen können die Generalkommandos genehmigen. In jedem Falle muß der Antrag auf dem Dienstwege gestellt werden; es ist also auch ein einer Fuhrparkkolonne zugewiesener Einjährig-Freiwilliger an den Dienstweg gebunden, wenn er seine Versetzung zu einer Fliegertruppe bewirken will.

A. N. 3. Sie verbleiben, auch wenn Ihre Kapitulation zum Abschluß kommt, bis zum Friedensschluß bei Ihrem jetzigen Truppenteil; ein Uebertritt zu dem neuen Regiment erfolgt also jetzt nicht.

Zwei Streifende. Die Rangklasse der Generale kennt folgende 6 Stufen: den Generalfeldmarschall, den Generaloberst mit dem Range eines Generalfeldmarschalls, den Generaloberst, den General der Infanterie, Kavallerie und Artillerie, den Generalleutnant und den Generalmajor. Die ersten 5 Grade sind mit dem Prädikat Exzellenz verbunden.

V. Podbrodse. Der russisch-türkische Krieg fiel in die Jahre 1877 und 1878. Er begann am 17. Mai 1877 mit der Erstürmung von Ardaghän, das die Türken gegen die übermächtig anstürmenden Moskowiter nicht zu halten vermochten. Die letzte Schlacht bei Schenowo fand am 9. Januar 1878 statt. Durch die Besetzung von Adrianopel am 30. 1. wurde der Friede von San Stefano am 3. März 1878 herbeigeführt.

B. 9. Unteroffiziere und Gemeine dürfen auf Urlaub Zivilkleidung tragen, wenn die beurlaubenden Vorgesetzten die Genehmigung dazu erteilt und einen Vermerk darüber auf dem Urteilschein eingetragen haben (Verf. d. Kriegsm. 16. 10. 1916 A. V. Bl. S. 441).

W. B. Die zu den Polizeiverwaltungen in den okkupierten Gebieten kommandierten königlich preussischen Schutzleute treten nach Ablauf ihres Kommandos zur Schutzmannschaft zurück. Ein Uebertritt zur Gendarmerie würde diesen Beamten voraussichtlich nicht gestattet werden; es wäre ja auch gar keine finanzielle Verbesserung mit diesem Uebertritt für die Schutzleute verbunden.

Zwei Wettende. Sie vergessen die Bestimmung, nach der ein Unteroffizier, dem auf Grund besonderer Anordnung der Befehl über andere Unteroffiziere übertragen worden ist, zu diesen für die Dauer und den Umfang des Dienstes im Verhältnis eines Vorgesetzten steht. Sind also dem Vizewachmeister an Stelle des etatsmäßigen Wachmeisters die Geschäfte übertragen worden, so hat der Wachmeister die Verpflichtung bei einem vom Vizewachmeister argehaltenen Lieut, z. B. bei einer Befehlsausgabe, zugehen zu sein.

Geldverkehr in Ob. Ost.

Rubelkurs im Geldwechsellgeschäft der Banken 243—247.
Amtlicher Rubelkurs: 1 Rubel = 2,00 Mk.

Voraussichtliches Wetter:
Fortdauer der bestehenden Wetterlage.

Kino-Theater R. Stremer

Große Straße 74.

Nur 2 Tage!

13. u. 14. Mai

Nur 2 Tage!

Großer Schlager aus der Wiener Kunstfilm-Serie:

Svengali oder: Der dämonische Geiger

Drama in 4 Akten nach dem Roman „Trilby“ von Grigori Ge.

Max als Hühneraugen-Operateur. Komisch. Viel Gelächter.

Teutonia-Klub. Naturfilm.

Großes Konzert-Orchester.

Anfang um 4 Uhr, Sonnabends und Sonntags um 1 Uhr.

Großes Konzert-Orchester.

Erstklassiges

Kino-Theater HELIOS

:: 850 Plätze. ::

Wilna, Wilnaer Straße 38.

Programm vom 13. und 14. Mai 1917. — GROSSE SENSATION! Aus dem Leben der russischen Aristokratie.

Die Fürstin Meschtscherska

Drama in 5 Akten.

I. Teil: Der geheimnisvolle Mord. II. Teil: Das Tagebuch. III. Teil: Im Petersburger Kabarett. IV. Teil: In Verbannung in Sibirien. V. Teil: Entlarvt. — Die Handlung spielt in Mailand, Barcelona, Petersburg und Sibirien.

2. Das junge Mädchen des XX. Jahrhunderts. Humoristisch. 3. Pokson als Reporter. Komödie.

Erstklassige Musik, den Bildern entsprechend.

Anfang: Sonnabend 1 Uhr, Sonntag 3 Uhr und Montag 4 Uhr nachmittags.

Deutsches Theater in Wilna.

Pohulankastrasse. Direktion: Josef Geissel.

Sonntag, den 13. Mai 1917:

Nachmittags 3 1/2 Uhr:
Fischmarkt's Erzieher
Komöd. i. 3 Akten v. O. Ernst.
Kleine Preise.

Abends 7 1/2 Uhr:
Der Bettelstudent
Opt. i. 3 Akten v. Millöcker.
Sonntagspreise.

Montag: Volkstümliche Vorstellung zu kleinen Preisen.
Zum letzten Male:

8 Uhr! **Filmzauber.** 8 Uhr!
Gesangsposse in 4 Akten von Bernauer u. Schantzer.

Dienstag: Letztes Auftreten von Fr. Ella Marshall.
Auf vielseitiges Verlangen:
Gretchen, Oro'eske in 3 Akten von Lipschitz.

KINO-THEATER

„LUX“

Georg-Straße 11

Inh.: I. Krubicz.

Nur 2 Tage!

Seltener, inhaltreiches Programm.
13. und 14. Mai 1917:

Nur 2 Tage!

DER GEISTERSPUK.

Spannendes Detektivdrama in 6 Akten.

In der Hauptrolle der weltberühmte amerikanische Detektiv Stuart Webbs.
Die Feier in Doiran. **Die Erlebnisse mit der Fußsocke.**
Naturaufnahme Komisch.

Kleiner weißer Pudel („Molly“) entlaufen.

Gegen Belohnung abzugeben bei Wiggdortschik, Ignatzstraße 8

Briefmarken der bes. Gebiete, auch andere, kauft in Posten [A 170] **Haus Adolf, Weißensele a. S.**

Sprech-Apparate

verkauft

Ostd. Musikw.-Industrie
Königsberg Pr.,
Französische Straße 20.

Apparat mit Trichter 28,50 M.
Trichterloser Spezial-Apparat fürs Feld 39,—
Verlangen Sie sofort Katalog gratis. Versand franko, Verpackung frei. Für Wiederverkäufer Spezial-offerte. Mitglied der amtlichen Handelsstelle deutscher Handelskammern. [A 126]

Bunte Ansichten von Wilna

in 1a Ausführung, 20 verschiedene Muster, 100 Stück M. 3,—, in Alben, 10 Alben = 100 Karten M. 3,50. [A 24]

Gebrüder Hochland, Verlag
Königsberg i. Pr., Französische Str. 5 1/2

JAN BULHAK

WILNA, Hafenstrasse 6.
Atelier für Portraits.
Bilder von Wilna u. Litauen

Uhren-Engros-Lager

Otto Blähe, Königsberg i. Pr., Gesekusplatz 4,
Spezialität: Militäruhren. [A 138]

Optiker Rubin

WILNA, Dominikanerstr. 17.

Gegründet 1840. * Gegründet 1840.

Photo-Artikel

in größter Auswahl.

Billigste Bezugsquelle
für Militär-Einkäufer.

Königlich Sächsische Landes-Lotterie

Ziehung der 1. Klasse
am 13. und 14. Juni 1917

100000 — 550000
in Beträge von:
2000000
800000
500000
450000
400000
300000
500000
200000
150000
100000

Preise der Lose 1. Klasse:
1/10 1/5 1/2 1/1
5.— 10.— 25.— 50.—

Voll-Lose f. alle Klassen gült.
1/10 1/5 1/2 1/1
25.— 50.— 125.— 250.—

Eduard Renz

Dresden-A. Annenstr. 3
Bank- u. Kontor-Allg. Prax. Credit-Anstalt
Versand ins Feld
Nachnahme nicht zulässig.

Rob. Th. Schröder

Firma gegründet 1870

Größtes Geschäft der Branche!

Die altbekannte Devise:

Schröders Glück ist kolossal!

hat sich jahraus, jahrein glänzend bewährt!

Der Haupttreffer von

1 Million Mk.

ist gegebenenfalls der Höchstgewinn der 349. Hamburger Staats-Lotterie. Verlost werden innerhalb sechs Monaten

56020 Gewinne

(inkl. Freilose) und 8 Prämien im Gesamtbetrag von
13 Millionen 731 Tausend Mark.

Darunter Prämien und Haupttreffer von ev.

500 000

300 000

200 000

2 à 100 000, 2 à 90 000,

2 à 80 000, 2 à 70 000,

2 à 60 000, 2 à 50 000 usw.

Offerierte Lose zur Anfangsziehung (I. Kl.):

1/4 Los M. 2,50	1/2 Los M. 5.—	1/1 Los M. 10.—
--------------------	-------------------	--------------------

Bestellungen, die am einfachsten per Post-anweisung erfolgen, erbitte bis 25. Mai.

Auch Bestellungen aus dem Felde werden — soweit zulässig — schnellstens ausgeführt.

Antlicher Plan, woraus alles Nähere ersichtlich, gratis; auf Wunsch auch vorher.

Rob. Th. Schröder

Hauptgeschäft: [A 173]

HAMBURG, Graskeller 6, Schröderhaus „Fortuna“

24 eigene Geschäfte im In- und Auslande.

(Hamburg, Leipzig, Bukarest, Jassy, Braila, Sofia.)

LOSE
235. Kgl. Preuß. Klassen-
171. Kgl. Sächs. Landes-
349. Hamburger Staats-
zu planmäßigen Preisen zu haben bei
M. BRAUN, WILNA
Wallstraße 24, Wohn. 4, Ecke Trotzkastr.
Auskünfte und Pläne frei!

Johann Erich Sennewaldt

Inh.: Franz Fritsche

Gegründet 1859 WILNA Pferdestr. 14

Deutsche

Eisen- und Stahlwaren-Handlung
sowie Wirtschafts-Gegenstände

Sonntags geschlossen!



Musikinstrumente

sowie

Grammophone u. Platten

P. Scheinermann

WILNA, Deutsche Straße 13

Gebrauchte Instrumente zu billigen Preisen

Für Militär Ausnahmepreise

— Ausführung von Reparatur-Aufträgen —

Dem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnis, daß im
Sarggeschäft Immortel, Große Straße 23
ein größerer Posten in

Herren-, Damen- u. Kinderschuh

zum Verkauf steht. — Gute starke Ware! Mäßige Preise!

Für Militärpersonen 10 Prozent billiger.

Auch sämtliche Reparatur-Arbeiten werden ausgeführt.

Heeresangehörigen ist der schriftliche Verkehr mit Landeseinwohnern verboten. — Bestellungen und Einkäufe, bei Inserenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen.

Der Wildbestand des Bialowieser Waldes.

Die sagenhaften Jagdgründe des Zarenwaldes der Bialowieska-Puszca mit dem Kaiserlichen Jagdschloß hat der Krieg in die Obhut einer deutschen Forstverwaltung gegeben. Deutsche Wald- und Weidwerkslust haben hier ein reges Feld der Betätigung gefunden. Und die Schilderungen aus diesem bevorzugten Jagdgebiet des russischen Herrschers fanden auch über Jägerkreise hinaus reges Interesse. Das Gebiet steht in dem Ruf eines ganz außerordentlich reichen Wildstandes. So gab eine kurz vor Ausbruch des Krieges erschienene russische Veröffentlichung den Wildbestand des Bialowieser Waldes mit folgenden Zahlen an: 59 Elche, rund 700 Wisente, 6778 Stück Rotwild, 1488 Stück Damwild, 2225 Stück Schwarzwild und 4966 Stück Rehwild. Diese Ziffern bekunden für das allerdings gewaltige (etwa 40:40 km im Geviert umfassende) Waldgebiet dennoch eine ungesunde Ueberhege, deren Folgen sich tatsächlich auch schon seit Jahren geltend machten. Es war unausbleiblich, daß die Einwirkung des Krieges den Wildbestand des Gebietes stark leiden ließ. Für die russischen Truppen war während der Kämpfe hier selbst das Wild vogelfrei geworden. Dann trieben Jagdfreyler aus Förstereien und Dorfschaften des Gebietes zur Zeit des Russenrückzuges hierselbst weidlich ihr räuberisches Handwerk. Gerieten doch unsere berittnen Streifkommandos in regelrechte Gefechte mit diesen Räuberbanden. Vor kurzem wurde nun durch die deutsche Forstverwaltung eine allerdings etwas summarische Schätzung des Wildbestandes von Bialowies vorgenommen. Nach dieser sind in dem Gebiet noch vorhanden: 8—10 Elche, etwa 180 Wisente, 2000 bis 3000 Stück Rotwild, 400—500 Stück Damwild, 500 bis 800 Stück Schwarzwild und 2000—3000 Stück Rehwild. Vor allem hat man für die Erhaltung der prächtigen Wisente sowie des durch den Krieg besonders stark gefährdeten Elchwildes Sorge getragen. K. B.

Evangelischer Militärgottesdienst. Heute findet vormittags 8.45 Uhr in der Kavallerie-Kaserne für das Feldrekruten-Depot Militärgottesdienst statt; Predigt: Pfarrer Hansen. In der Kasimir-Kirche, Große Straße, vormittags 10 Uhr; Predigt: Pfarrer Hansen.

Katholischer Militärgottesdienst. Heute vormittag 9 Uhr in der St. Johanneskirche; Predigt: Pfarrer Dümbelfeld. Kirche der Kavallerie-Kaserne 10.45 Uhr vormittags; Predigt: Pfarrer Dümbelfeld. Romanowkirche 8.30 Uhr vormittags und 6.30 Uhr abends; Predigt: Pfarrer Albert. — In der Romanowkirche findet in diesem Monat an allen Wochentagen abends 8 Uhr Maiandacht statt.

Deutsches Soldatenheim. Im Deutschen Soldatenheim, Georgstraße 9, findet heute nachmittag von 4 bis 5 Uhr Militärkonzert, abends 7 Uhr ein Lichtbildervortrag „Eine Moselwanderung“ statt.

Unbestellbare Briefe. Anton Szmilgin, Marie Bostnikow, Zofia Bogdanowitz, Dine Eppe, Adam Sacharewicz, Sonja Abramson, Konstancia Rajewitz, Beile Rumbak, C. Arbeiter, Szl. Emdin u. S. Ass, M. Funk, Gr. Jaszunski, M. Szczyzynski, Kilehen. — Die

Die wiedergefundene Heimat.

Roman
von
Franz Wolff.

Copyright by Grefalicini & Co., Leipzig.
I.

... Und so vermag ich Dir denn heute mitzuteilen, daß ich mit dem Ausbau der Straße, die gewiß einen der herrlichsten Gebirgsübergänge in unserem Südtirol bilden wird, in wenigen Monaten zu Ende kommen dürfte.

Es war keine kleine Arbeit, in dem schroffen, oft wirklich unzugänglichen Felsgestein zu trassieren. Mußte ich doch oftmals angeseilt meine Messungen vornehmen! Eine verwunderliche Erscheinung für die Steinadler, die mit zänkischem Gekrächze ihren versteckten Horsten entstieg, um dann von fernen, halbverdorrten Baumgerippen aus argwöhnisch nach mir herüberzuäugen.

Aber schön war's zu jeder Stunde — lachte doch der einzigste tiefblaue Himmel über mir! Und die von mir so heiß geliebte Luft des Südens legte sich oft wie ein feuerglühender Mantel um mich. Aber Du weißt ja, wie sehr ich diesen Süden liebe! Wie mein Herz ihm zulauchzt!

Du wirst dich ärgern, wenn ich so etwas sage, denn Du, der Starke, Starre, kennst nur deine Nordtiroler Berge.

Aber — bin ich nicht eben deshalb ein echter Deutscher, weil ich diese große, unaustilgbare Liebe nach dem Süden im Herzen trage? — Nimm es deshalb nicht krumm; sondern denke daran, daß ich, seit ich mit wirklich sehenden Augen in diese Welt schaute, am großen Gedanken des Weltbürgertums festhielt. Den erhabenen Gedanken, den keine andere Nation in seiner



Vor Ostrabrama.

Zeichnung von W. Buhe.

Briefschaften mit obiger ungenügender Aufschrift können bei der „Stadtpostverteilung“, Dominikanerstraße 2, abgeholt werden.

Fußballspiel in Wilna. Heute nachmittag 4 Uhr findet auf dem Lukischkiplatz ein Fußballwettspiel zwischen der Mannschaft eines Rekrutendepots und einer Wilnaer Schülermannschaft statt.

Platzmusik im Schlossgarten
Mittags 12 Uhr
Leitung: Musikmeister Peplow

Spielfolge:

1. „Mit Gott zum Sieg“, Marsch . Müller-Kraftsdorf.
2. Ouv. z. Op. „Das Goldene Kreuz“ Brill.
3. Fantasie aus „Der Freischütz“ . C. M. v. Weber.
4. Traum-Walzer Millöcker.
5. Potpourri a. d. Operette „Das Dreimäderlhaus“ Schubert-Berté.

Die Vorläufer des deutschen Landsturms.

Der Weltkrieg hat auch dem deutschen Landsturm in ungeahnter Weise zu Ruhm und Ehren verholfen und gezeigt, daß unser Vaterland in ihm eine gute Kerntruppe besitzt. In der Form, wie wir ihn heute kennen, zählt der Landsturm wenig mehr als hundert Jahre, denn er wurde ins Leben gerufen, als der große Heeresreformer Stein und General York sich anschickten, Preußen vom Joche des korsischen Eroberers zu befreien. Er ist also ein Kind der Not, hat aber dennoch einen Vorläufer, auf den er mit Stolz zurückblicken darf und den wir im alten Kurhessen finden. Ja, im ehemaligen Hessen-Kassel gab es schon einmal, zur Zeit des 30 jährigen Krieges, eine Art Landsturm, wenn damals auch der heute in ganz anderem Sinne gebrauchte Name „Landesausschuß“ für ihn gebraucht wurde. Als Gründer dieses alten Landesausschusses gilt der Landgraf Moritz von Hessen-Kassel. Da die Einrichtung sich bewährte, so erfolgte schon 1631 unter der Regierung des Landgrafen Wilhelm V. eine völlige Neubewaffung und die Verleihung von Fahnen in den hessischen Farben. Ursprünglich bestand die Aufgabe des Landesausschusses im Schutz des Landes im Innern bei Abwesenheit der regulären Truppen. Er kam aber später auch zu kriegerischer Verwendung.

ganzen Größe so erfaßt wie wir Germanen, deren großes Herz Raum für alle hat! So hoffe eben auch ich gläubig auf die leuchtende Zeit des echten allgemeinen Menschentums.

Ich schreibe Dir diese Zeilen, mein lieber, alter Onkel, mitten aus der Pracht des italienischen Sommers heraus. Und ich gebe dem lauen Südwind Grüße für die Heimat mit.

Die Heimat!
Denn wenn ich auch aus Wien stamme, so wurde mir doch Dein geliebtes Mayrhofen, seitdem ich elternlos bin, zur zweiten Heimat, die ich, da ich morgen dienstlich zu meiner Baupflichternehmung nach Innsbruck reisen muß, endlich wieder einmal sehen werde.

Und Dich! Freue ich mich doch aufrichtig, Deiner kernigen Art wieder zu begegnen. Ich grüße Dich von Herzen. Und nicht minder Deinen Lambert, diesen Apostel der großen Liebe, und auch die kleine Annelies. Die „Kleine“ . . . ? Das läuft so in die Feder. Und ich habe sie doch, seit ich im Süden bin, nicht gesehen. Wie wird sie sich in diesen langen zehn Jahren verändert haben?! — Aber doch hoffentlich nicht so arg, daß sie ihren sonnegebräunten Vetter, den manches Jahr auch die heiße Luft der Adria mit ihrem salzigen Atem umwehte, noch kennen wird.

„Dein getreuer Felix.“
Dieses Schreiben tat der Ingenieur Felix Manhart jetzt in einen Umschlag und schrieb dann mit seinen festen, steilen Zügen die Adresse: „Herrn Engelbert Kröll, Oberförster in Mayrhofen.“

Dann kramte er in seiner Brieftasche. Aber da erinnerte er sich, daß er keine italienische Briefmarke besaß. Hatte er doch erst seit einigen Wochen in dieser hart an der Grenze, schon auf italienischem Boden liegenden bescheidenen Herberge Wohnung genommen, einerseits weil er von da — wo die Straße mit einem über die breit und tief heraufgehende Schlucht zu spannenden Viadukt ihr Ende fand,

— näher zu seinen Arbeitern hatte, andererseits, weil ihn sein alter romantischer Hang an diese aus Steinen herauswachsende Kapanne fesselte.

Er hatte sich erhoben und rief nun mit seiner jugendlichen Stimme zum Fenster hinaus, durch das herein das volle Gold der nur sehr langsam sinkenden Sonne „Paolina!“

Dann zündete er sich eine Zigarette an.
Und schon schlich es auf der altersschwachen Holztreppe. Das war aber nicht der elastische, federnde Schritt der jungen Paolina.

Felix kannte schon diesen Katzenritt. Und mußte doch lächeln, daß solch ein engbrüstiger Kerl, wie der Wirt Giuseppe Lanzari war, überhaupt noch so hörbar aufzutreten vermochte.

Jetzt ging die niedere, in rostigen Angela hängende Türe auf und in ihrem schmalen Rahmen stand der Padrone dieser Schenke. Kurz, hager, ausgetrocknet wie eine alte Zitrone, mit langgezogenem faltigen Gesicht, aus dem eine dicke gerötete Hakennase ordentlich gefährlich vorsprang — hatte man doch das Gefühl, als müsse sie mit ihrer Fülle das Schwergewicht des dünnen Männchens nach vorne lenken.

Lanzari hatte den spitzen Kopf mit dem schütterten Haar, das mit seinen grauen Fäden nur mühselig eine mächtige Glatze halb bedeckte, fast ganz auf die rechte Schulter gelegt und blinzelte aus seinen unruhig umherfahrenden, immer halb geschlossenen, stechenden Auglein auf den Ingenieur, indem er mit seiner schrillen, brüchigen Stimme krächzte:

„Die Paolina ist noch mit den Ziegen draußen. — Comandi signor?“

„Ach, bloß dieser Brief! Mir fehlt die Marke.“
„Der Knecht kann ihn mit hinunter ins Dorf nehmen.“
Und schon hatte er mit seiner knöchigen Hand das Schreiben erfaßt und in seiner schmierigen Joppe verschwinden lassen. (Fortsetzung folgt.)

349. Hamburger Staats-Lotterie.

100000 Lose, 46020 Gewinne und 8 grosse Prämien.

Zur Auslosung gelangen

Es gewinnt fast jedes zweite Los.

13 Millionen 731 000 Mark.

Grösster Gewinn im glücklichsten Falle

Eine Million Mark.

Mark 900 000 " 800 000		Mark 800 000 " 870 000		Mark 860 000 " 850 000		Mark 840 000 " 830 000		Mark 820 000 " 810 000 usw.	
Prämie I	Mark 500 000	Mark 500 000	1 Prämie	Mark 50 000	Mark 50 000	2 Gewinne	Mark 4 000	Mark 8 000	
Prämie II	300 000	300 000	1 Gewinn	50 000	50 000	128	3 000	384 000	
1 Gewinn	200 000	200 000	1 Prämie	40 000	40 000	2	2 500	5 000	
1 " "	100 000	100 000	1 Gewinn	40 000	40 000	212	2 000	424 000	
1 " "	90 000	90 000	1 Prämie	30 000	30 000	5	1 500	7 500	
1 Prämie	80 000	80 000	1 Gewinn	30 000	30 000	525	1 000	525 000	
1 Gewinn	80 000	80 000	7 Gewinne	25 000	140 000	629	500	319 500	
1 Prämie	70 000	70 000	3 " "	15 000	45 000	150	400	60 000	
1 Gewinn	70 000	70 000	16 " "	10 000	160 000	90	300	27 000	
1 Prämie	60 000	60 000	1 Gewinn	7 500	7 500	4474	250, 220, 200, 175, 150,		
1 Gewinn	60 000	60 000	1 " "	6 000	6 000		125, 100, 75 und 35.		
			56 Gewinne	5 000	280 000				

Ferner 10 000 Freilose à 10 Mark.

Preis für Originallose 1. Klasse einschliesslich deutschen Reichsstempels beträgt:

Die Lotterie beginnt am 1. Juni 1917.

1/2 Originallos M. 1.25

1/4 Originallos M. 2.50

1/2 Originallos M. 5.—

1/4 Originallos M. 10.—

Die Ziehung 1. Klasse findet am 7. und 9. Juni 1917 statt.

C. F. Gottlob, Lotterie-Büro, Hamburg, Elebekken 2

Die Gewinn-Aussichten sind so grosse, dass man die Beteiligung an der Hamburger Staats-Lotterie auf das Wärmste empfehlen kann. Keine andere Lotterie bietet einen so grossen Höchstgewinn! Schon in der ersten Klasse kann auf 1/2 Los zum Preise von M. 10.— ein Gewinn von evtl. M. 500 000 erzielt werden. Bei den folgenden Klassen steigern sich die Gewinn-Aussichten in namhafter Weise bis zu einer Höhe von eventuell...

M. 1 000 000 in der letzten Klasse!

Schon sehr oft hatte ich das Vergnügen, meinen Kunden die allergrössten Treffer auszahlen zu können.

Auftrags-Brief

an das Lotterie-Büro

C. F. Gottlob in Hamburg 36.

Ersuche um Zusendung von

1 Los

der garantierten Hamburger Staats-Lotterie

Den Betrag dafür:

Mk.

erhalten Sie anbei — erhalten Sie gleichzeitig

per Postanweisung

(Nichtgewünschtes bitte zu durchstreichen.)

Hier bitte abtrennen!

Grösster Gewinn 7. Klasse eventuell  Mk. 1 000 000

Name:

Beruf:

Wohnort:

Postbezirk:

Bemerkungen:

Bitte deutliche Adresse!

Wil. Ztg.

KIOS CIGARETTEN

— TRUSTFREI —

Blaue Hand	St. 2	Pf.
Kios Sachsen	3	"
Deutsche Macht	3	"
Kleine Bayern	3	"
v. Maekensen	4,3	"
Fürsten	5	"
Welt-Macht	6,5	"

Billiger Kleiderverkauf

v. Blusen, Damen- u. Kinder-Kleidern, Morgenröcken, Röcken, Korsetts, Wäsche, Taschentüchern, Handarbeit, Korsetts, Stickereien, Strickereien usw.
Gr. Auswahl, Neueste Entwürfe, Vornehme Verarbeitung. In der Verkaufsstelle der Gesellschaft „Hilfe durch Arbeit“.
Besichtigung erbeten! Besichtigung erbeten!
Deutsche Straße 21 (1 Treppe, Eingang von der Straße.)
Billige Preise! Bestell. von Herren-Anzügen u. -Mänteln werden in den Werkstuben (Subotschstraße 19) angenommen.

Photo-Artikel

in grösster Auswahl

S. Pupko

WILNA, Große Str. 40
Großes Lager in Hauff-Platten!



2 Riesengewinne

im Werte von

1 Million 600 000 M.

wurden in den Schlussklassen der 152. und 156. Lotterie (im Oktober 1907 und Oktober 1909) durch die

Kgl. Sächs. Landes-Lotterie

zur Auszahlung gebracht. Es fielen demnach in beiden Lotterien die Prämien von je M. 300 000 mit den großen Losen von je M. 500 000 zusammen, so daß in jeder der beiden Hauptziehungen als größte Summe

M. 800 000

ausgezahlt werden konnte. Auf 1/2 Los im Werte von M. 25 entfielen demnach

M. 80 000 brutto

und stehen diese Glücksfälle in so schneller Folge unerreicht da. Folgende Gewinne gelangen in 171. Lotterie zur Entscheidung:

Event.	M. 800 000
1 Prämie	300 000
	500 000
Haupt-	200 000
Gewinne	150 000
	100 000 usw. usw.

Lose	1/10	1/5	1/2	1/1
M.	5,—	10,—	25,—	50,—

Ziehung 1. Klasse am 13. und 14. Juni 1917.
Los-Versand ins Feld, nach besetzten Gebieten und befreundetem Ausland durch

Kgl. Lotterie-Kollekteur
A. Zapf, Leipzig, Brühl 2

Kriegspostkarten

vom östlichen Kriegsschauplatz.
Ueber 400 verschiedene Original-Aufnahmen von Kriegsphotograph Kühlewindt.
Wilna, Warschau, Kowno, Grodno, Mitau, Libau, Schaulen, Taurigen, Rossinie, Skandville, Godlewo, Wilkomierz, Wilkowschki, Kalvarja, Mariampol, Suwalki, Grajewo, Augustowo, Wirballen, Poniewicz, Lomza, Miawa, Oaswicz, Kielmy. — Ferner aus Kurland: Talsen, Tuckum, Schönberg, Janiszky, Zabeln, Kandau, Dondangen usw. Schöne Aufnahmen aus der „Mitauer Kronforst“ usw. 100 Stück 2,50 M. Bunte russische, polnische Volkstypenkarten. Bunte Soldaten-Liebesserien-Karten. Landschaften, Blumen-, Gratulations-Karten, Frauenschönheiten usw. usw. 100 Stück 3.— M. Sämtl. Feldpostartikel billigst. Preisliste gratis und franko. Versand nur gegen Voreinsendung. Porto extra.

Gebrüder Hochland Verlag,

KÖNIGSBERG I. Pr. I, Französische Straße 5.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverk., Marktender u. Kantnen.

Konkurrenzloses Angebot

für

Kantinen und Marketendereien!

Das Warenhaus

Gebrüder Kaldobsky

WILNA, Deutsche Straße 21

offeriert zu

billigsten Engrospreisen:

Ansichtskarten,	Schuhcreme,
Schreibwaren,	Bürsten,
Feldpostartikel,	Ersatzseifen,
Briefmappen,	Rasierartikel
Batterien,	und sämtliche
Lederfett,	Militärbedarfsartikel!

Glücks-Anzeige.

Die Gewinne garantiert der Staat.

Glänzende Gewinnchancen bietet die vom Staate Hamburg garantierte grosse Geld-Lotterie, in welcher

13 Millionen 731,000 Mark

sicher gewonnen werden müssen.
Grösster Gewinn im glücklichsten Fall

Eine Million Mark bzw.		
Mark 900,000	Mark 830,000	Mark 300,000
" 890,000	" 820,000	" 200,000
" 880,000	" 810,000	" 100,000
" 870,000	" 805,000	" 90,000
" 860,000	" 803,000	" 80,000
" 850,000	" 802,000	" 70,000
" 840,000	" 801,000	

Ausserdem kommen viele Treffer à Mark 60 000, 5 dt. 40 000, 30 000, 20 000, 10 000 usw. zur Auslosung. Im G. besteht die Lotterie aus 100 000 Losen, von welchen 56 Nummern — also mehr als die Hälfte — im Laufe von 7 Ziehungen successive gezogen werden müssen. Eine so günstige Gelegenheit, schnell zu Vermögen zu gelangen, sollte — gerade in gegenwärtiger Zeit — niemand versäumen. Ich versende die Lose für die 1. Ziehung zum amtlichen Preise von

Mk. 10 f. ein ganzes Los	Mk. 5 f. ein halbes Los	Mk. 2.50 f. ein viertel Los
-----------------------------	----------------------------	--------------------------------

gegen vorherige Einsendung des Betrages per Postanweisung. Der amtliche mit Staatswappen versehene Verlosungsplan, aus welchem die Einlagen für die folgenden Ziehungen sowie das genaue Gewinnverzeichnis ersichtlich, wird auf Wunsch im Voraus gratis und franko übersandt.
Jeder Teilnehmer erhält die amtliche Ziehungsliste prompt nach stattgehabter Ziehung.
Die Gewinne werden unter Garantie des Staates prompt ausgezahlt. Aufträge erbitte sogleich, spätestens bis zum

26. Mai

Samuel Heckscher senr., Bankgeschäft in Hamburg (No. 1165)

Heeresangehörigen ist der schriftliche Verkehr mit Landeseinwohnern verboten. — Bestellungen und Einkäufe bei Insurgenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen.